

Tauberphilharmonie Weikersheim

"Made in Main-Tauber"-Festival: Für jeden etwas dabei

„MiMT“-Festival zieht mit prallem Programm Menschen aus der ganzen Region an

18.6.2023 Von Inge Braune



Am Samstag lockte bis tief in die Nacht die Sommerbar zur Tauberphilharmonie. Das Versprechen: Im „Haus für alle“ sollen sich auch wirklich alle zu Hause fühlen. © Inge Braune (2), Johanna Ort (2)

Weikersheim. Es ist ein pickepackevolles Programm, das das Team der Tauberphilharmonie fürs zweite „MiMT“-Festival zusammengestellt hat. Für jeden und jede sollte etwas dabei sein, für Kulturraffine ebenso wie für Disco-Fans, für Kinder wie für Senioren. Und vor allem: mit vielen Mitmachenden aus der Region, denn im „Haus für alle“ sollen sich auch wirklich alle zu Hause fühlen.

Diesen Anspruch löste die Tauberphilharmonie bereits am Starttag des „Made in Main-Tauber“-Festivals ein: Den Vortritt hatten am Freitag früh die Senioren beim musikalischen Frühstück. Die perfekte Versorgung übernehmen fleißige Helfer des Weikersheimer „UHU-Treffs“, für die Musik sorgte am Flügel Intendant Johannes Mnich, und auch für Abholservices und Unterstützung vor Ort war perfekt Sorge getragen. Die Stimmung beim Seniorenfrühstück: herrlich entspannt und fröhlich – ein Jungbrunnen selbst für die älteste Teilnehmerin Margot Wellhäuser, die erst jüngst ihren 100. Geburtstag gefeiert hatte. Einfach Spaß mache es, mal wieder gemeinsam mit vielen anderen zu singen. Viele der rund 80 Senioren zeigten sich als noch enorm textsicher. Und wem die eine oder andere Strophe fehlte, warf schnell mal einen Blick ins vorbereitete Liedheft, so dass weder dem „Brunnen vor dem Tore“ noch dem „Heideröslein“ oder „Dem Jäger aus Kurpfalz“ etwas abhanden kommen konnte.



Sound aus drei Kanälen gab's bei der Silent Disco im Freitagabend. © Johanna Ort

Zum Abschluss dann ein feierlich-runder Ausklang mit „Großer Gott wir loben dich“. Mit strahlenden Gesichtern und vielfach geäußertem „schön war's“ verabschiedeten sich die Gäste. Mancher hätte wohl auch noch aufs Mittagessen in der evangelischen Heimstiftung und der Seniorenresidenz verzichtet, wenn sich der Vormittag nur etwas länger hingezogen hätte.

Kammermusik ganz groß

Vielfalt bot auch das Kammerkonzert des Minguet Quartetts, das mit Joseph Haydns „Kaiserquartett“ dem 4. Streichquartett von Jörg Widmann und Franz Schuberts Streichquartett Nr. 14 d-Moll „Der Tod und das Mädchen“ schon

einen bis in die unmittelbare Gegenwart reichenden, gut zwei Jahrhunderte umgreifenden Streifzug durch die Streichquartett-Geschichte präsentierte. Und das auf allerhöchstem Qualitätslevel: die 1988 gegründete Formation mit Ulrich Ilfort (1. Violine), Annette Reisinger (2. Violine), Aida-Carmen Soanea (Viola) und Matthias Diner (Violoncello) ist weltweit gefragt und spielte nicht nur in so gut wie allen großen Konzertsälen Europas, sondern begeisterte sein Publikum auch in Fernost, Kanada, den Vereinigten Staaten sowie Süd- und Mittelamerika mit ihren feinfühlig interpretierten klassisch-romantischer Literatur und etlichen Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten.



Johannes Mnich sorgte für beste Stimmung beim Seniorenfrühstück. © Johanna Ort

Haydns Kaiserquartett: Wie zu erwarten ein Hochgenuss. Und Schuberts in Wien auf der Basis des Kunstlieds zu Matthias Claudius Gedicht „Der Tod und das Mädchen“ hört man selten so animiert und intensiv verdichtet. Dazwischen, vor der Pause, Jörg Widmann: Der gebürtige Münchener Klarinetist und Komponist feierte dieser Tage seinen 50. Geburtstag. 2005 wurde sein IV. Streichquartett – Teil seines fünfteiligen ersten Streichquartettzyklus – uraufgeführt.

Das zeitgenössische, mit barocken Passacaglia-Elementen spielende Werk ließ die 120 Konzertgäste aufhorchen: „Originell“, „interessant“ und „spannend“ waren die am häufigsten zu hörenden Kommentare in der Konzertpause.

Zumindest in der Tauberphilharmonie sind Werke, die mit rhythmischer Atmung, durch die Luft peitschenden Bögen, der Nutzung der Instrumente als Trommel, gezupften, geklopften, von unten angerissenen Saiten eher selten zu hören. Ließ man sich – widerstrebend, denn eigentlich konnte man die Augen kaum abwenden – mit geschlossenen Augen auf Wismanns

Klänge ein, konnte man sich entführt fühlen auf einen fernen Planeten oder in Wüsteneien, über die unvorhersehbare Winde Plastplanen und rostende Blechdosen wehten.



Königsdisziplin der Kammermusik in Perfektion: Das Minguet Quartett präsentierte Haydn, Widmann und Schubert. © Inge Braune

Kopfhörer auf und tanzen

Den Abschluss des ersten Festival-Tages feierte dann keineswegs nur die Jugend bei der „Silent Disco“: Kopfhörer auf und abtanzen! Gleich drei Kanäle standen nach Lust und Laune zur Auswahl zur Verfügung: einer live aufgelegt von DJ Chris Only, einer mit der Tauphi-Playlist, die Stücke von Künstlern bot, die schon hier auftraten, und dazu der Jukebox-Channel, bei dem die Gäste über einen QR-Code ihre Wünsche eingeben konnten. Ob volle Pulle oder eher dezent, ob Solo-Tanzvergnügen oder Tanzrudel-Bildung in Blau, Rot oder Grün: hier fand jede und jeder den passenden Mix. Und wem’s zu bunt wurde, hängte den Kopfhörer einfach mal kurz um den Hals, was Small- und Longtalk ohne Folgetags-Heiserkeit ermöglichte. Disco mal anders – und das für manchen der rund 120 Fanzfans, die das Angebot nutzten, bis weit nach Mitternacht.

Mit der Musikalischen Weinwanderung, dem Jugend-Kleinkunstwettbewerb „Leben eben!“ und der abendlichen Sommerbar mit der „wandelnden Dukebox“ am Samstag sowie am Sonntag Blasmusik mit Fred Prokosch und den Egerlandmusikanten, fairem Frühstück vom Weltladen plus Weißwurstbissen und am Nachmittag dem von den Kinderferienfahrten organisierten Familientag plus BBQ bot das zweite MiMT-Festival für jeden etwas.



© Foto Glück, Weikersheim

Inge Braune Freie Autorin

Berichte, Features, Interviews und Reportagen u.a. aus den Bereichen Politik, Kultur, Bildung, Soziales, Portrait. Im Mittelpunkt: der Mensch.